

Kultur

Die Kreolsprachen

Etymologie und historischer Hintergrund

ORTWIN ZIEMER*

Die Wörter „Kreole“ und kreolisch“ kommt ursprünglich aus dem Spanischen und Portugiesischen und bedeuten der / die Erschaffene beziehungsweise der die Gezeugte. Das Kreolische ist zunächst eine rein mündliche, im 17. Jahrhundert während der Kolonisierung von abgelegenen Gebieten, zumeist Inseln, entstandene Sprache. Es bildete sich in anfangs sehr isolierten Gesellschaftsformen, in denen ein ungleiches Kräfteverhältnis zwischen einer dominierenden und einer beherrschten Klasse bestand. Fast immer, gleich wo es entstand, basiert das Kreolische auf der Sprache der herrschenden Klasse, mit anderen Worten, der Kolonialmacht, zu der sodann Anleihen bei den unterschiedlichen kolonisierten Sprachgemeinschaften hinzugekommen sind.

Im Gegensatz zu einer verbreiteten Ansicht ist das Kreolische keine Verformung oder Deformierung der ursprünglichen Sprache, sondern eine regionale Spielart dieser Sprache. Drei Jahrhunderte lang hat sich das Kreolische auf selbstständige Weise entwickelt. Daher erklärt es sich, dass es seine eigenen Strukturen besitzt, die es manchmal stark von der Ausgangssprache unterscheiden, was dazu führt, dass die Einwohner des Mutterlandes heute oft Mühe haben, die ver-

schiedenen Kreolsprachen in den ehemaligen Kolonien zu verstehen. Kreolsprachen gibt es daher heute in den ehemaligen Überseegebieten Spaniens (zum Beispiel Kolumbien), Portugals (Kap Verde, Makao), Großbritanniens, Hollands (Surinam) und Frankreichs (Réunion, Antillen, Guyana, Polynesien mit der Hauptinsel Tahiti, Mauritius, Neukaledonien). Als Kreolen gelten im engen Sinne die Abkömmlinge der weißen Siedler, im weiten Sinne jedoch heute alle Einwohner der jeweiligen Gebiete.

Ein Beispiel: Das reunionesische Kreolisch

Das auf Réunion gesprochene Kreolisch ist beispielsweise ursprünglich eine mündliche Anpassung der französischen Muttersprache an die regionalen Gegebenheiten. Die gleichzeitige Benutzung der Muttersprachen der Inselbewohner verschiedenster Herkunft, die Insellage und die große Entfernung zum französischen Mutterland (mehr als 9 400 km) erklären die große Distanz, die sich bereits im Laufe des ersten Jahrhunderts der Besiedlung der Insel zwischen dem Kreolischen und dem Französischen herausgebildet hat.

* *Ortwin Ziemer* lebt als Korrespondent auf La Réunion und unterrichtet dort in französischen Europaklassen Deutsch, Geschichte, Landes- und Sozialkunde.

Die reunionesische Mundart hat ihren lexikalischen Ursprung vor allem in den maritimen und ländlichen Dialekten des französischen Südens und Südwestens, aber auch der Bretagne. Sehr rasch wurde sie zur Verkehrssprache der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die aus Frankreich, Schwarzafrika, Madagaskar, Indien, China und anderen Teilen Süd- und Südostasiens auf die Insel gekommen waren. Zunächst war das Kreolische vor allem die Sprache der ungebildeten Unterschichten, deren Umgangssprache sich bereits nach zwei Generationen nahezu vollständig kreolisiert hatte. Die Oberschicht hingegen, vor allem natürlich die Grundbesitzer und Pflanzer, die viele Sklaven hatten, setzte alles daran, das Französische beizubehalten, das somit auch zum Statussymbol wurde. In ihren Augen haftete dem Kreolischen etwas Minderwertiges an. Sie betrachteten es als einen vulgären Dialekt, den man von sich fernhalten wollte. Dieses Vorurteil hielt sich über das offizielle Ende der Sklavenhaltergesellschaft im Jahre 1848 hinaus. Implizite Missachtung, wenn nicht gar Verachtung mussten die Reunionesen, die ausschließlich Kreolisch sprachen, noch lange danach ertragen. In der Folgezeit aber hat sich das Kreolische bis heute in quasi allen Bevölkerungsgruppen und -schichten der Insel verbreitet und durchgesetzt. Die Neuankömmlinge, die sich integrieren wollen, machen sich mit der allgemeinen Verkehrssprache fast automatisch vertraut.

Die kreolische Schreibweise – „Lékritir kréol“

Im Jahre 1977 wurde erstmals versucht, die kreolische Sprache schriftlich einheitlich zu fixieren, obwohl sie natürlich ein in erster Linie mündliches Kommunikationsmittel geblieben ist. Verschiedene Schriftsteller haben allerdings dem Kreolischen Réunions, auch über die Insel hinaus, zu literarischem Rang verholfen. Ein Expertenkomitee be-

mühte sich daher, eine Schreibweise zu entwickeln, die sich phonetisch möglichst eng an die tatsächlich gesprochene Sprache anlehnen sollte. Sie konnte sich jedoch nie wirklich durchsetzen, nicht zuletzt deshalb, weil ihr bisher schlicht und ergreifend konkrete Anwendungsmöglichkeiten im Alltag fehlten. Hier einige kreolische Ausdrücke, die tatsächlich häufig verwendet werden:

Koman y lé?	Wie geht's?
Lé la.	Es geht (so).
Lé mol!	Es geht mir schlecht (nicht so besonders)!
Mon ker la chaviré!	Ich habe mich verliebt!
Mi aim a ou!	Ich liebe dich / habe dich gern !
Moin lé pa la ek ça !	Ich pfeife drauf! (Es ist mir egal!)
Na d'moune? – Na point personne?	Ist jemand da?
Mi di a ou!	Ich kann dir sagen!

Das Kreolische – die Muttersprache der Reunionesen

Die Epoche, als das Kreolische die Sprache der Armen und Unterdrückten war, ist lange vorbei. Angehörige aller sozialen Schichten benutzen es heute, und dies ist längst selbstverständlich geworden. Inzwischen ist es in der einheimischen Literatur, dem Kabarett, dem Theater und vor allem auch in der reunionesischen Musik zu Hause und wird selbst an der Universität von Saint-Denis gelehrt.

Obleich das Kreolische in offiziellen Dokumenten der Behörden, am Arbeitsplatz oder den internationalen Beziehungen kaum eine Rolle spielt, ist es dennoch die wahre Muttersprache der Reunionesen. Von der großen Mehrheit der Bewohner der Insel wird es im täglichen Leben fließend, wenn nicht gar ausschließlich gesprochen. Dies ist nicht zuletzt eine Frage der Identität. Das

Französische ist auf Réunion wie in allen anderen Departements Frankreichs Amts- und damit auch offizielle Unterrichtssprache. Die Zeit allerdings, wo deswegen der Gebrauch des Kreolischen in der Schule schlicht verboten war, gehört glücklicherweise der Vergangenheit an.

Neben dieser in sich selbst erfreulichen Entwicklung gibt es allerdings auch gewisse Probleme. Abgesehen von den Kindern, die aus gesicherten sozialen Verhältnissen kommen, haben viele Schüler Schwierigkeiten mit der korrekten Beherrschung des Französischen, sowohl schriftlich als auch mündlich, was sich durch die lexikalische, aber auch grammatikalisch enge Verwandtschaft mit dem Kreolischen erklären lässt. Die Unterschiede liegen oft nur in Nuancen. Diese Probleme mit dem Französischen sind nicht selten der Grund für das Versagen mancher Schüler, teils leider bereits seit der Grundschule. Oft entwickeln Schüler daher Minderwertigkeitskomplexe und ein Gefühl psycholinguistischer Unsicherheit, die sie regelrecht blockieren und sie daran hindern, ihre Kenntnislücken auch in anderen Fächern zu schließen. Von mancher Seite wurde daher bereits vorgeschlagen, in einigen Grundschulen versuchsweise den Unterricht von Französisch als Fremdsprache einzuführen. Dies stieß jedoch nicht zuletzt deswegen

auf Ablehnung, da eine solche Maßnahme Gefahr lief, den Status Réunions als Teil Frankreichs in Frage zu stellen und eventuellen separatistischen Bestrebungen Vorschub zu leisten.

Auch der an sich brotlose Streit, ob das Kreolische nun ein Dialekt oder eine eigene Sprache sei, dürfte wohl nie entschieden werden. Man wird ohne Übertreibung behaupten dürfen, dass das Kreolische der Ausdruck der reunionesischen Seele, der Mentalität und des Lebensgefühls der Insel ist. Es sollte daher geschützt und seine Weiterentwicklung gefördert werden, nicht als folkloristischer Zierrat, sondern als Teil des kulturellen Erbes, das in der Geschichte verwurzelt ist und es erlaubt, die Besonderheit der kreolischen Identität auszudrücken. Seit November 2000 hat das Kreolische offiziell den Charakter einer Regionalsprache erhalten und wird demzufolge an den Schulen der Insel als Wahlfach angeboten, wie dies im Mutterland auch bezüglich anderer Regionalsprachen, wie etwa des Bretonischen, Elsassischen oder Korsischen, der Fall ist. In diesem Zusammenhang wurde auch ein spezielles Staatsexamen für Kreolisch-Lehrer eingeführt. Dies alles wird sicherlich zu seiner weiteren Aufwertung beitragen, auch wenn diese Maßnahmen nicht unumstritten sind.